

### **Achtung:**

Die folgende Power-Point wird durch Klicken gesteuert, d.h. jedes Mal, wenn man auf die Leertaste, Enter oder die linke Maustaste drückt, erscheinen neue Elemente, Bilder, etc. Bitte lasst den Effekt erst durchlaufen und drückt dann weiter. So könnt ihr diese Power-Point in Ruhe anschauen!



„Ich denke immer [an den Holocaust]. Ich denke immer daran, denn mein Leben ist zerstört worden.“

❧ *Leon Henry Schwarzbaum* ❧

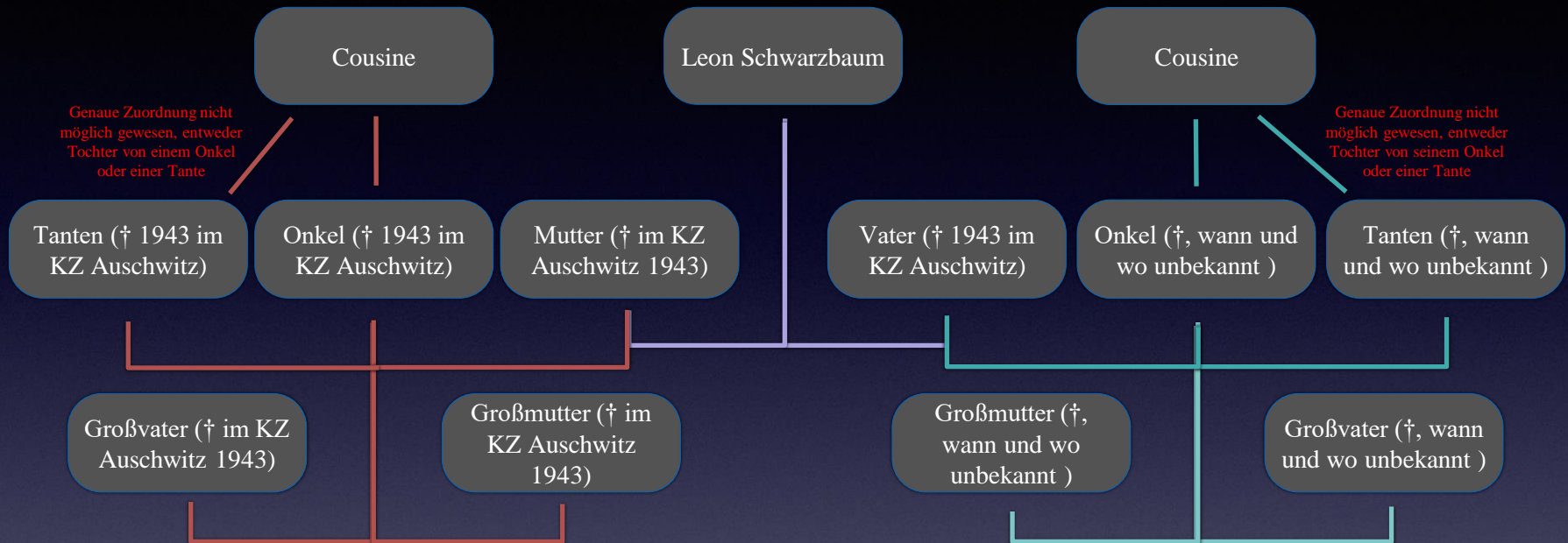


## Allgemeines zur Person

Leon Henry Schwarzbaum ist ein deutscher Holocaust-Überlebender. Er wurde am 20.2.1921 in Hamburg-Altona geboren. Seine Eltern waren polnische Juden, die kurz vor dem 1. Weltkrieg nach Hamburg gezogen waren. Sein Vater arbeitete als Altmetall-Händler und seine Mutter war Hausfrau. Schwarzbaum war zwischen 1943 und 1945 Insasse in mehreren Konzentrationslagern (unter anderem Auschwitz und Sachsenhausen). Lange Zeit sprach er nicht über seine Erlebnisse. Erst im hohen Alter brach er das Schweigen und arbeitete fortan als Aufklärer über die Verbrechen der Nationalsozialisten in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen. Dort berichtet er von seinem Schicksal als verfolgter Jude zur NS-Zeit. Im Jahr 2016 beteiligte er sich als Nebenkläger und erster Zeuge beim Auschwitz-Prozess gegen den früheren KZ-Wächter und SS-Mann Reinhold Hanning. 2019 erhielt er das Bundesverdienstkreuz für seine Aufklärungsarbeit. Leon Henry Schwarzbaum ist mittlerweile 99 Jahre alt und lebt in Berlin. Bis heute führt er seine Aufklärungsarbeit fort.



## Stammbaum der Familie



=> Leon Schwarzbaum verlor insgesamt 35 Verwandte im Zuge des Holocausts. Alle Onkel und Tanten sowie seine Großeltern mütterlicherseits sollen laut eigenen Angaben 1943 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet worden sein. Auch der größte Teil seiner Verwandten väterlicherseits (mit Ausnahme seiner Cousine aus Amerika und seiner Cousine aus Będzin) kam im Zuge der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ums Leben. Übrig geblieben sind nur seine zwei Cousinen und er.

# Übersicht zu Schwarzbaums Lebensstationen (1921-1945)

Schwarzbaums Bericht	Kontextualisierung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 20. Februar 1921: Geburt in Hamburg-Altona</li> <li>• 1924/1925: Umzug nach Będzin (Polen), Besuch einer polnischen Schule</li> <li>• 1934/1935: Erste Erfahrungen mit Antisemitismus: Polnische Männer versuchen mehrfach, in Schwarzbaums Haus einzubrechen und die Familie zu bestehlen; Auf dem Spielplatz von polnischen Jungen mit Steinen beworfen</li> <li>• die Familie erlebt die Verbote, muss zunehmend Sachen abgeben</li> <li>• Umsiedlung in Będzin: Vertreibung aus den eigenen Wohnungen und Neuansiedlung in Ghettos; Menschen wohnen fortan in kleinen Baracken auf engstem Raum</li> <li>• Menschen werden auf offener Straße verhaftet und in Arbeitslager deportiert</li> <li>• 1941: Gescheiterter Emigrationsversuch der Familie nach Amerika</li> <li>• 1943: Auflösung des Będzin-Ghettos; Deportation nach Auschwitz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großteil der Verwandten lebte dort; die Stadt hatte eine große jüdische Gemeinde (20.000 Menschen)</li> <li>• Auch in Polen nahm der Antisemitismus - wie in vielen anderen europäischen Ländern – zu</li> <li>• 1. Sep. 1939: Einfall der deutschen Wehrmacht in Polen</li> <li>• immer mehr Verbote für Juden, z.B durften sie keine Haustiere und keinen Schmuck mehr besitzen</li> <li>• Ab Oktober 1940: Juden aus der Umgebung um Będzin wurden von der SS eingesammelt und nach Będzin deportiert, die Stadt selbst wird geräumt und alle Juden in Außenbezirken konzentriert (Beginn der Ghettoisierung)</li> <li>• Ab 1940: ca. 4000 Juden aus Będzin wurden in Arbeitslager deportiert und mussten Zwangsarbeit verrichten</li> <li>• 23.10.1941: Auswanderungsverbot für alle Juden</li> <li>• Juli bis August 1943: Das Będziner Ghetto wurde vollständig geräumt und die verbliebenen Juden entweder sofort erschossen oder nach Auschwitz und in andere KZ deportiert, wo sie</li> </ul>

## Übersicht zu Schwarzbaums Lebensstationen (1921-1945)

Schwarzbaums Bericht	Kontextualisierung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwangsarbeit in Auschwitz</li> <li>• Arbeit als „Läufer“ des Lagerältesten für 9 Monate</li> <li>• Danach bis Januar 1945: Arbeit als Verzinker in einer Fabrik des Auschwitz-Außenlagers „Bobrik“ für Siemens</li> <li>• Januar 1945: Beginn des „Todesmarsches von Auschwitz“</li> <li>• Januar 1945: Deportation in offenen Waggonen von Gleiwitz zum KZ Buchenwald</li> <li>• Kurzfristige Zwangsarbeit im KZ Buchenwald</li> <li>• März/April: Zug-Deportation ins KZ Sachsenhausen, damit er erneut für die Firma Siemens Zwangsarbeit leistet</li> <li>• Kurzfristige Zwangsarbeit im KZ Sachsenhausen, danach Einstellung der Arbeit</li> <li>• Ende April 1945: Zweiter Todesmarsch nach Schwerin</li> <li>• Anfang Mai 1945: Befreiung durch die Alliierten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einige Firmen, wie zum Beispiel Siemens oder Bayer, nutzten die Umstände für sich und ließen die KZ-Insassen für sich arbeiten oder führten (wie bei den meisten Pharmazie-Konzernen) medizinische Experimente an den Inhaftierten durch</li> <li>• Im Zuge des rasanten Feldzugs der Roten Armee gegen Nazi.-Deutschland arbeiteten die Vernichtungsanlagen von Auschwitz Tag und Nacht, um die wenigen verbliebenen Juden auszulöschen, die es noch gab. Einige Gruppen der Auschwitz-Insassen wurden auf eine 180 km-lange Wanderung nach Gleiwitz, den sogenannten „Todesmarsch von Auschwitz“ geschickt, um von dort in andere KZ deportiert und in diesen schließlich umgebracht zu werden. Viele Menschen starben aufgrund von Kälte, Hunger oder wurden von den sie begleitenden SS-Truppen ermordet</li> <li>• Berlin wird zu diesem Zeitpunkt bereits durchgängig nachts bombardiert; das KZ Sachsenhausen und die Umgebung wurden regelmäßig von Brandbomben getroffen; die zuständigen SS-Offiziere beschlossen, die Arbeit der KZ-Insassen für Siemens einzustellen und die letzten verbliebenen KZ-Insassen auf einen weiteren Todesmarsch nach Schwerin zu schicken; Tausende starben auf dem Weg durch Verhungern oder durch die SS, wenn sie nicht mehr</li> </ul>



## Karte zu den Lebensstationen





## Leben im Konzentrationslager - Arbeit

Anfang August 1943 wurde Schwarzbaum im Zuge der Ghetto-Räumung in Będzin nach Auschwitz deportiert. Dort wurde ihm bereits von länger überlebenden Insassen klargemacht: Wer keine Arbeit hat oder keiner nachgehen kann, wird in kürzester Zeit umgebracht. Aus diesem Grund entschloss er sich, sich sofort am nächsten Morgen beim Lagerältesten, der einen „Läufer“ suchte, zu melden. Seine Aufgabe als Läufer war es, dem Lagerältesten, der wegen verübter Verbrechen als Krimineller nach Auschwitz gebracht worden war und eine höhere Position hatte als normale Gefangene, mitzuteilen, wann jemand und wer in Auschwitz angekommen ist. Schwarzbaum arbeitete zunächst 9 Monate als Berichterstatter für den Lagerältesten. Nach weiteren Selektionen im Konzentrationslager suchten Ingenieure der Firma Siemens Arbeitskräfte für das Auschwitz-Außenlager „Bobrek“. Diese sollten für Siemens im Lager eine Fabrik/Werkstatt aufbauen und schließlich dort arbeiten. Schwarzbaum meldete sich auch dieses Mal freiwillig und arbeitete bis Januar 1945 als Galvanisierer/Verzinker für Siemens. Insgesamt waren ungefähr 250 Insassen als Schlosser, Dreher und Feinmechaniker sowie 35 Insassinnen in der Küche im Außenlager tätig. Dort wurde zunächst die Fabrik von den Insassen und Insassinnen aufgebaut. Größtenteils wurde mit Maschinen zur Herstellung von Metallwerkzeugen gearbeitet. Alle Arbeitskräfte wurden laut Schwarzbaum von den Aufsehern/Ingenieuren von Siemens stets „anständig“ und human behandelt, was sie deutlich von den anderen Aufsehern im Konzentrationslager unterschied.



## **Form der persönlichen Kontaktaufnahme - Ein fiktives Interview I.**

*Warum haben Sie damals Ihr Schweigen über Ihre Erlebnisse zur NS-Zeit gebrochen? Können Sie den Menschen vergeben, die Ihnen und allen anderen Juden damals so viele Grausamkeiten angetan haben?*

Schwarzbaum: „Ich habe ein inneres Verlangen, eine Art Mission gegenüber den Toten, ihr Schicksal weiterzuerzählen. Nur, wenn ich dies tue, gehen die Erinnerungen an diese grausame Zeit nicht verloren. Das bin ich ihnen schuldig. Ich habe das Glück überlebt zu haben. Sie leider nicht und weil diese Menschen nicht mehr sprechen können, spreche ich für die Toten. Ich persönlich kann es nicht. Wen man eigentlich besonders um Vergebung fragen sollte, sind diejenigen, die im Zuge der Gräueltaten der Nazis umgekommen sind. Die Toten können aber nicht reden.“

*Was halten Sie davon, dass nach dem Krieg ehemalige Mittäter nicht zur Verantwortung gezogen wurden?*

Schwarzbaum: „Viele Leute von der SS und anderen Nazi-Organisationen haben den Krieg überlebt. Viele von ihnen sind ins Ausland ausgewandert und leben heute noch dort. Unter ihnen auch diejenigen, die noch immer Blut der Opfer des Holocaust an den Händen haben, davon bin ich überzeugt. Viele sind bis heute für ihre Schandtaten ohne jegliche Strafe davongekommen. Das ist schrecklich.“

*Was würden Sie einem ehemaligen SS-Offizier sagen, wenn er mit Ihnen als Zeuge heute vor Gericht stünde? Würden Sie ihn noch in hohem Alter verurteilen lassen?*

Schwarzbaum: „Ich würde zu ihm gehen, in die Augen gucken und sagen: ‚Ich war in Auschwitz und du warst in Auschwitz. Wir sind jetzt beide im selben Alter. Erzähl, was du in Auschwitz getan hast und was du gesehen hast.‘ Diese Taten dürfen nicht vergessen werden. Ich bin nicht dafür, dass man solche alten kranken Menschen ins Gefängnis steckt. Aber derjenige soll erzählen, was passiert ist und nicht schweigen. Er soll erzählen, was er selbst erlebt und getan hat. Durch Schweigen gehen alle Erinnerungen an den Holocaust verloren. Deswegen muss dagegen vorgegangen werden. Außerdem sollte er wenigstens um Vergebung bitten und Reue für seine Mittäterschaft zeigen.“

## Form der persönlichen Kontaktaufnahme - Ein fiktives Interview II.

*Hat sich die Welt Ihrer Meinung nach seit dem Holocaust gebessert?*

Schwarzbaum: „Ich habe immer gehofft, dass sich die Welt nach dieser schrecklichen Zeit bessern wird. Das von Generation zu Generation immer weniger Hass auf Minderheiten vorliegt. Wenn man aber heute sieht, was in der Welt passiert, dann verzweifelt man doch, ob die Menschen aus der Vergangenheit gelernt haben. In China werden sämtliche Minderheiten verfolgt und in Arbeitslager gebracht, die in ihrer Art und Weise den KZs der Nazis ähneln und Menschen auf die schlimmste Weise foltern. Solche Nachrichten lassen mich an der Vernunft der Menschheit zweifeln.“

*Was halten Sie von nationalistischen Parteien wie der AfD?*

Schwarzbaum: „Das ist für mich eine ganz große Enttäuschung. Ich habe geglaubt, dass nach dem letzten Krieg und dem Holocaust, wo so viele unschuldige Menschen gestorben sind, alles in eine andere Richtung gehen würde. Die ganze politische Richtung, das Verständnis von Menschenrechten und so weiter. Dass es noch immer Menschen gibt, die gegen Minderheiten unter der Fahne des ‚Schutzes deutscher Werte‘ hetzen, ist für mich entsetzlich. Man sollte diese Parteien verbieten“

*Wie lange gedenken Sie noch Ihrer Arbeit als Aufklärer über die Verbrechen der Nazis nachzugehen?*

Schwarzbaum: „So lange ich körperlich und geistig in der Lage dazu bin. Meine Arbeit ist von großer Wichtigkeit, nur ich und die Menschen, die den Holocaust und die Verbrechen an uns Juden persönlich miterlebt haben, können wirklich dafür sorgen, dass diese Zeit niemals vergessen wird. Deswegen kann ich nicht aufhören und werde so lange weitermachen, bis ich nicht mehr kann. Die Menschen müssen sich immer wieder aufs Neue an die Gräueltaten der Nazis erinnern, damit sich diese Zeit niemals wiederholt. Die jungen Generationen von heute müssen erfahren, wie schlimm es ist, wenn man Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft und ihres Glaubens ausgrenzt und sogar verfolgt - wie zu meiner Zeit als junger Mann. Sie müssen wissen, dass rassistische Bemerkungen nur der Anfang von etwas Großem sein können und Menschen sich immer weiter steigern können. Diese Entwicklung gilt es sofort zu unterbinden und genau deswegen werde ich meiner Arbeit - solange mich meine Beine tragen und solange mein Geist fit genug ist - nachgehen.“



**„Meine Hoffnung ist, dass die jungen Leute wissen, was damals geschehen ist und das auch weitererzählen, was sie `erlebt` haben durch mich. [...] Meine Hoffnung ist, dass die Welt eines Tages besser wird.“**

## **Quellen-/ Bildverzeichnis**

### **Quellen:**

1. [https://www.youtube.com/watch?v=TufAID\\_kBbA&t=5s](https://www.youtube.com/watch?v=TufAID_kBbA&t=5s)
2. [https://www.deutschlandfunk.de/holocaust-ueberlebender-leon-schwarzbaum-kaempft-gegen-das.2016.de.html?dram:article\\_id=439324](https://www.deutschlandfunk.de/holocaust-ueberlebender-leon-schwarzbaum-kaempft-gegen-das.2016.de.html?dram:article_id=439324)
3. <https://www.pnn.de/kultur/holocaust-ueberlebender-leon-schwarzbaum-in-potsdam-ich-hatte-nicht-die-kraft-mir-das-leben-zu-nehmen/23956620.html>
4. <https://www.derletztejollyboy.de>
5. <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/leon-schwarzbaum-mit-bundesverdienstkreuz-geehrt/>
6. <https://www.maz-online.de/Brandenburg/Bundesverdienstkreuz-fuer-Auschwitz-Ueberlebenden-Leon-Schwarzbaum>
7. [https://en.wikipedia.org/wiki/Będzin\\_Ghetto](https://en.wikipedia.org/wiki/Będzin_Ghetto)
8. [https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter\\_Weltkrieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Weltkrieg)

### **Bilder:**

1. <https://pixabay.com/de/photos/auschwitz-kriegsgefangenenlager-ww2-3485116/>
2. <https://pixabay.com/de/photos/auschwitz-2-brezinka-auschwitz-3677746/>
3. <https://accounts.google.com/signin/v2/identifier?passive=1209600&continue=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2Fmaps%2Fd%2F%3Fhl%3Dde&followup=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2Fmaps%2Fd%2F%3Fhl%3Dde&hl=de&flowName=GlifWebSignIn&flowEntry=ServiceLogin>
4. <https://www.youtube.com/watch?v=jLFQEkXpMHE>

*Danke für das Anschauen unserer Präsentation!*